

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

24.8.1891 (No. 231)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 24. August.

N^o 231.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufspreise: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. August.

Es ist einigen Blättern aufgefallen, daß der englische Premierminister Lord Salisbury sich durch den Besuch des französischen Nordseegeschwaders nicht veranlaßt gesehen hat, seinen Urlaub zu unterbrechen, und daß er den Festlichkeiten zu Ehren der französischen Seeleute, insbesondere auch der Flottenrevue, fern geblieben ist. Der Pariser „Temps“ gibt nun eine Darlegung der Gründe für Lord Salisbury's Abwesenheit von Portsmouth. Das Blatt hebt hervor, das englische Cabinet habe aus Höflichkeit Frankreich gegenüber den Empfang des französischen Geschwaders gewünscht und hatte dabei im Auge, daß die Königin allein hierbei in den Vordergrund trete. Durch den letzteren Umstand werde nämlich betont, daß es sich nicht um vorübergehende Zutorkommenheiten handle, welche man alsbald desavouiren könne. England bekräftige durch die Königin, welche enge Familienbande mit dem Deutschen Kaiser verknüpfen, daß es gute Freundschaft mit Frankreich halten und in gleich guten Beziehungen zu Deutschland bleiben wolle. In dieser Rolle der Königin Victoria bekunde sich recht die Neutralität und Unabhängigkeit der englischen Politik. Diese telegraphisch uns übermittelten Aeußerungen des „Temps“ sind eigentlich die Erweiterung eines Artikels, den dasselbe Blatt schon vor einigen Tagen brachte. In dem früheren Artikel hatte es über den Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth geheißen: „Von französischem Standpunkte aus ist dieser Besuch die natürliche Vervollständigung und gleichsam ein lichtervoller Kommentar zu den begeistertsten Kronstädter Kundgebungen. Die Republik bekräftigt damit den durchaus friedlichen Charakter ihrer Absichten. Mit Grund befriedigt, klar und deutlich vor der Welt eine auf Interessengemeinschaft und gegenseitige Zuneigung begründete Verständigung besiegelt und fundirt zu haben, erklärte sie, daß diese Verständigung (accord) sich gegen Niemand richtet, in keiner Weise ihre friedlichen Absichten beschränkt, und, indem dadurch eine Art Gleichgewicht in Europa wieder hergestellt wird, keineswegs einen unüberwindlichen Zwiespalt zwischen den nun einmal mit Willen und Widerwillen in zwei Lager getheilten Mächten schafft. Was England angeht, so handelt es sich sicher nicht um eine ehrenvolle Genehmigung durch Lord Salisbury, wie man wohl hat glauben machen wollen. Ein Staatsmann wie er würde derartige Schritte zur Verläugnung seines bisherigen Verhaltens nicht thun. Durch seinen gefunden politischen Verstand geleitet oder durch klare Anzeichen bewogen, hat Lord Salisbury gewisse Schritte seiner Politik vervollständigen und erklären wollen. Er weiß, daß man in England nicht ungefragt von den Ueberlieferungen der Nichtintervention abgehen oder auch nur den Anschein davon erwecken darf. Die Enthüllungen über die englisch-italienische Verständigung bei der Reise Wilhelms II.

nach London drohten der Stellung Großbritanniens einen zu ausgeprägten Charakter zu geben. Lord Salisbury wollte daher die Ansichten von der thatsächlichen Lage etwas richtiger gestalten. Wenn er Frankreich durch die Einladung des Admirals Gervais die Hand bot, so geschah das nicht, um sie in einem nie erwarteten Bündniß für immer festzuhalten, sondern nur um die Politik der freien Hand darzulegen.“ Aehnlich glaubte neulich die „Liberté“ den Flottenbesuch auffassen zu sollen, indem sie schrieb: „Die Einladung nach Portsmouth zielte unbestreitbar darauf ab, vor der Oeffentlichkeit den Wunsch nach Eintracht zu bekunden. Sie beweist ferner, daß England, was man auch sagen möge, mehr als je außerhalb der Tripelallianz steht und sorgfältig seine Aktionsfreiheit in den europäischen Dingen wahrt.“ Der französischen Auffassung sagt es natürlich außerordentlich zu, die Einladung des französischen Geschwaders nach England so auszulegen, als ob die englische Regierung mit dieser Einladung die Vermuthungen von einer Annäherung Englands an den Dreibund habe widerlegen wollen. Die englische Regierung hat noch vor kurzer Zeit während des letzten Abschnittes der Parlamentssession wiederholt ihre auswärtige Politik und insbesondere ihre Stellung zum Dreibunde so genau präzisirt, daß jede Unklarheit nach dieser Seite ausgeschlossen ist. Auch über die Bedeutung des Kaiserbesuches in England kann Niemand, der die Dinge ohne vorgefaßte Meinung, mit offenem Auge zu sehen vermag, im geringsten mehr im Zweifel sein. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird übrigens sowohl aus den Worten des „Temps“ wie denjenigen der „Liberté“ deutlich herausfühlen, daß man in Frankreich doch nicht ganz ohne Sorge ist, England im Falle einer Gefahr für den Frieden auf Seiten des Dreibundes zu sehen. Daher auch die etwas geschraubte Darstellung der englischen Politik in dem früheren Artikel des „Temps“. Es ist sicherlich bezeichnend, daß man immer nur von der Gemeinsamkeit der französischen und der englischen Ziele in Bezug auf den Frieden spricht; darin liegt ausgesprochen, daß in dem Falle einer Störung des Friedens England wahrscheinlich anderen Mächten näher stehen würde als der Französischen Republik.

Deutschland.

* Berlin, 23. Aug. Unmittelbar nach der Rückkehr aus Kiel haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gestern der Parade über das Gardecorps beigewohnt. In der Paradeaufstellung standen 42 Bataillone Infanterie und Train, 40 Eskadrons und 22 Batterien auf dem großen Exercierplatz bei Tempelhof. Auch die Feld-Artillerieschießschule aus Jüterbog war herangezogen, wogegen die Fuß-Artillerieschießschule, welche ebenfalls in Jüterbog steht, an der Parade nicht theilnahm. Die Parade befehligte der kommandirende General des Gardecorps, General der Infanterie Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem. Die Aufstellung erfolgte, wie üblich, in zwei

Treffen, doch stand das erste Treffen nicht unter einem besonderen Kommandeur, jede der beiden Garde-Infanteriedivisionen wurde besonders befehligt. Seit der großen Kaiserparade im Jahr 1888 befand sich diesmal das in Koblenz garnisonirende Königin Augusta Garde-Grenadierregiment Nr. 4 wieder in der Parade und stand mit dem Kaiser Franz-Regiment in einer Brigade, die Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Baden befehligte. Bei dem zweiten Treffen, das aus der Kavallerie, der Feldartillerie und dem Train gebildet wird, erschien es auffällig, daß keine einzige der fünf Brigaden unter dem Kommando eines Generals stand, sondern sämtliche von Obersten befehligt wurden. Der einzige Kavalleriegeneral, der in der Parade stand, zugleich der zweitjüngste im Gardecorps, kommandirte das zweite Treffen. Es ist dies der erst kürzlich zu dieser Charge aufgerückte Generalmajor v. Michaelis. Es hatte dies darin seinen Grund, daß der Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision, Generalleutnant Adler v. d. Planitz, und die Generalmajors Prinz Albert zu Sachsen-Altenburg und v. Kleist zu den diesjährigen großen Kavallerieübungen bei Thorn resp. Bromberg und beim 4. Armeecorps abkommandirt sind. Die nach dem Tempelhofer Feld führenden Straßen waren gestern Vormittag von Einheimischen und Fremden dicht gefüllt. Auf dem Paradeplatz führte der Kaiser das 1. Garderegiment der Kaiserin persönlich vor. Der Kaiser sah sehr wohl aus und ritt mehrfach Galopp. Bei Beginn des zweiten Vorbeimarsches stiegen zwei Ballons der Luftschifferabtheilung auf. Der Kaiser verweilte nach der Parade noch einige Zeit auf dem Paradeselde zur Entgegennahme von Meldungen neuernannter Offiziere und ritt an der Spitze der Leibcompagnie des 1. Garderegiments, welche die Fahnen nach dem Schlosse brachte, in die Stadt zurück. Auf dem Wege durch die Stadt wurde der Kaiser von begeisterten Hurrahs begrüßt. Der „Post“ zufolge kündigte der Kaiser auf dem Paradeselde zahlreiche Beförderungen an. Oberst Stuckrad, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 50, ist zum Kommandeur der 31. Infanteriebrigade, ferner sind zu Generalmajors die Obersten Neubronn von Eisenburg und Heydowolf ernannt worden. Oberstleutnant v. Wöhrner zum Kommandeur des Regiments der Leib-Gardehusaren, Oberst v. Gottberg, Kommandeur des Leib-Gardehusarenregiments, mit der Führung der 4. bzw. 20. Kavalleriebrigade betraut. v. Hirschfeld, Oberstleutnant im Infanterieregiment Nr. 38, zum Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 37 ernannt. Wie die „Post“ ferner mittheilt, verließ der Kaiser bei der Parade dem Gardejägerbataillon das Säcularfahnenband und heftete dasselbe eigenhändig an die Fahnenstange. Demselben Blatt zufolge ist der Kommandeur der Hauptkadettenanstalt Lichterfelde, Oberst Amann, auf der gestrigen Parade in den Adelstand versetzt worden. Daß der kommandirende General des Gardecorps, General der Infanterie Febr. v. Meerscheidt-Hüllessem, am Schlusse der Parade vom Kaiser durch

16.

Ebbe und Fluth.

Nachdruck verboten.

Eine Geschichte vom Strande.

Von F. Meißner. (Schluß.)

„Vielleicht rief ich auch im Falle. Ich weiß es nicht mehr, Du wolltest aber solchen Rärm dahinten am Ruder, daß mich doch keine Seele hätte hören können. Ueberdies hättest Du wirklich meinen Fall gehört, so hättest Du leicht auch einen springenden Fisch für den Urheber des Geräusches halten können. Als ich wieder emporkam und das Wasser von Augen und Ohren schüttelte, da war die Josephine schon in weiter Ferne, und ich trieb auf eigene Rechnung im Atlantischen Ozean, mit einem gebrochenen Arme als Ballast. Wieder sah ich das fremde Segel, denn ein solches war es, und meinte zuerst, daß es der flitzende Holländer sei, der mich holen wolle. Dennoch faßte ich Muth und versuchte mich über Wasser zu erhalten, so gut es ging. Die Fluth war warm und angenehm, nur vor den Haien hatte ich einige Besorgnis. Endlich verließen mich die Kräfte; noch einmal blickte ich auf zum blauen, sonnigen, heiteren Aether — luwärt's, ganz in der Nähe, ragte das fremde Schiff wie ein Schneegebirge gen Himmel — und dann — o, so nahe der rettenden Hand spurlos zu versinken! Regenbogenfarbiges Feuer sprühte mir vor den Augen, seltsame Gesichte durchzuckten mein Hirn — ich habe dergleichen seitdem nie wieder gesehen und empfunden, Doktor — und dann wurde ich aufgeflist. Der fremde Segler war eine englische Fregatte, die nach ihrem Stationsort im Großen Ozean segelte. Bei den Fidjischen Inseln verließ ich sie. Ein Walfischfänger brachte mich nach Newfoundland, und dort fand ich die Bark, die gestern Abend hier in der Bucht zu Grunde gehen mußte. Und nun kann ich Ihnen beim besten Willen nichts mehr hierüber erzählen, Mutter Damm.“

„Ein reines Gottesmunder!“ rief die Witwe aus.

„Ein böser, böser Traum war's!“ seufzte Frau Romili leise.

„Kommt Dir's nicht seltsam vor, Jordie, jetzt hier wieder mitten unter uns zu sitzen, vor dem trauten Kamin, so wenige Stunden nach Sturm und Todesnoth?“ fragte Ilse.

„Und der Doktor ist auch wieder hier, gerade wie an jenem

Abend, kurz bevor wir an Bord gingen. Ja, Aber ich bin einer von der windigen Gesellschaft: aus den Augen aus dem Sinn! Wir Alle hier werden in zwei, drei Tagen nicht mehr dieselben sein. Besonders Du, Ilse; anstatt wie ein Irrlicht die Leute über Stod und Dorn in Luch und Bruch zu locken, wirst Du ein kleines, ruhiges Lichtlein in Lucians Handlaterne werden.“

„Der dann sein Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern auch uns ab und zu ein wenig Heiligkeit aufkommen lassen wird“, bemerkte der Doktor lächelnd.

„Meinetwegen“, entgegnete Jordie. „Dann wird Lucian seine Ursache mehr haben, mich mit finstern Blicken anzusehen. Ich habe meine Leinen losgeworfen und werde bald in euerem Kielwasser zurückgeblieben und dann am Horizont verschwunden sein. . . Ich war in Dich verliebt, Ilse“, fuhr er in seiner rückwärtslofen Weise fort, „aber heute sind mir Deine Wangen zu bleich. Ich könnte niemals ein Weib heirathen, weil ich ihr sicherlich das Herz brechen müßte. Ich danke Dem, der sie mir abnimmt, — obgleich ich auch ihn nicht wiedersehen möchte.“

„Du sprichst mehr, als Du verantworten kannst, Jordie“, sagte Lucian ernst.

„Es ist mir jetzt wirklich, als sei ich niemals von hier fortgewesen“, plauderte Jordie weiter, „und als ich draußen war, schien mir's, als sei ich niemals hier gewesen. Ich kam nur Deinetwegen zurück, klein Mütterlein. Die Liebe der Mutter ist die einzige Liebe, die bei mir Bestand hat. Morgen ziehen wir fort von hier. Die Fluth ist zu Ende, das Wasser steht, und die Ebbe soll uns mit hinausnehmen.“

„D, Jordie!“ rief Ilse.

„Ich bin nur halb civilisirt, Ilse. Ich kann mich an Euerer Gebrauche nicht gewöhnen. Wenngleich auch ich in einer Wiege gelegen habe, so gibt es doch für mich kein besseres Bett, als einen schwanen Ast oder die Noth des Klüverbaums. Früher pflegte ich mich zu ärgern, wenn ihr mich Zigeuner, Jordie nanntet und mich als Taschenspieler auf den Jahrmarkt schicken wolltet — heute verstehe ich nicht, wie ich mich meiner braunen Haut schämen konnte, die jene alten Könige vor mir getragen, die weisen, großen Hirtenkönige am heiligen Nil. Wir sind

ruhlose Wanderer auf Erden; und da mein Mütterlein ihr Geschick an das meine geknüpft hat, so ist auch ihres Bleibens auf dieser Scholle nicht länger. Hurrah! Da kommt das Essen! Ah, Mutter, wenn es doch im alten Kessel, am Gabelast über einem Feuer von gestohlenen Zaunpfählen gekocht worden wäre, und wenn wir's nun äßen nach altem Brauch, mit einem Holskwan als Köffel!“

„Schäme Dich, Jordie!“ rief die kleine Frau. Er aber sprang auf und lachte ihr so schelmisch in's Gesicht, daß auch alle die andern ernstlich Gesicht sich aufheiterten und Jeder sich fragte, wie viel Wahrheit wohl in seinen Reden sei und wie viel scherzhafte Falschheit.

Behn lange Jahre sind seit jenem Abend vergangen. Ilse Vanderveen ist eine hübsche, gelesene Hausfrau geworden, und es hat keiner weiteren Reise Lucian's bedurft, um ihrem Hause auf dem Hügel einen festen Grund und dem Leben in demselben weitere Annehmlichkeiten zu verleihen. Künftig schon erfüllt eine junge, rosenrothe Ilse das Haus mit Sonnenschein und mit so viel weisem Leben, daß Mutter Hammer zu ihrer großen Sorge ihren eingebildeten Krankheiten nur sehr wenig Beachtung widmen kann, was der gute Doktor trotz aller Ueberredung durchaus nicht als einen Fehler anerkennen will.

Jordie kehrte nicht zurück. Ob er immer noch ruhelos wandert, ob er in fremdem Lande endlich den Hafen gefunden hat, oder ob er tief unten auf den Korallenbetten des Meeresgrundes schläft: den Freunden ist hierüber keine Kunde geworden.

Aber Lucian hat die Hoffnung auf ein Wiedersehen nicht aufgegeben, und so oft vom hümmischen Meere der dumpfe Nothrud der Kanonen eines gefährdeten Schiffes herüberdröhnt, ist er der Erste unten am Strande, der Erste im Rettungsboot, der Erste der sich mit der Nothleine hineinwagt in die heulende Brandung. In jeder Sturmnacht leuchtet das gasliche Licht aus dem Fenster des Häuschens auf dem Hügel weit hinaus in dunkle Fernen, dem irrenden Seefahrer ein sicherer Wegweiser und ein freundlicher Ruf zum gaslichen Herdfeuer.

die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet wurde, ist schon telegraphisch gemeldet worden.

Schweden, 22. Aug. Die Besserung in dem Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ist beständig geblieben. Die Atemnoth tritt seltener auf und ist weniger quälend; die Nahrungsaufnahme ist besser, der Schlaf ruhig.

München, 23. Aug. Gestern fand keine Plenarsitzung der Delegirten für den deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertrag statt, dagegen traten, wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, die österreichisch-ungarischen und italienischen Delegirten zu einer Berathung zusammen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Aug. Die „Presse“ glaubt, die Agitation für Aufhebung der Kornzölle in Deutschland werde bald, wenigstens für eine gewisse Zeit, verstummen. Die Getreideversorgung werde ohne große Schwierigkeiten bewerkstelligt. Solange eine ruhige Ueberlegung zum vollständigen Durchbruch, dann werde die Festigkeit der deutschen Regierung nicht nur keinem Tadel begegnen, sondern Anerkennung finden, zumal der geistliche Fortschritt der Handelsvertragsverhandlungen die Vortheile der neuen Handelsverträge klarer hervortreten lassen werde. Der Entschiedenheit der deutschen Regierung sei es zu danken, daß durch die letzte Maßregel der russischen Regierung die Interessen der deutschen Volkswirtschaft nicht geschädigt worden sind.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der König von Serbien besichtigte heute das Louvre-Museum, das Invalidenhotel, das Palais Bourbon; Mittags empfing er zur Tafel den russischen Generalkonsul Karzow. — Senator Testelin, der Präsident des Generalraths des Departements du Nord, ist gestorben. — Dem Wolff'schen Bureau geht von hier folgende Mittheilung zu: In diplomatischen Kreisen wird die Nachricht sehr beachtet, daß der Präsident des Generalraths der Untern Seine gelegentlich eines offiziellen Dinners eine Aeußerung des russischen Militärattachés Baron Fredericks citirte, welcher bereits 1888, indem er die französische Armee rühmte, gesagt hätte: „Was wartet Ihr noch mit solcher Armee? Thut einen Schritt vorwärts und wir öffnen Euch die Arme!“ Es kontrastire einigermassen mit der Versicherung französischer Regierungskreise, daß ihnen die überschwenglichen Kundgebungen für das lediglich Friedenszwecke verfolgende französisch-russische Einvernehmen keineswegs genehm

seien, wenn eine derartige Aeußerung unter dem Beifall einflußreicher, theilweise amtlicher Persönlichkeiten gerade jetzt der Vergessenheit entriffen werde.

Großbritannien.

London, 23. Aug. Die englische Regierung hat sich jetzt dahin schlüssig gemacht, von einer Einverleibung des Staates Manipur in das englisch-indische Reich abzusehen. Eine Meldung aus Simla besagt: „Die Regierung erließ in Sachen Manipurs ein Manifest, welches ankündigt, die Königin verzichte auf das Recht der Annexion; der Vizekönig werde einen Eingeborenen zum Gouverneur ernennen.“ Zumeist läßt sich annehmen, daß die englische Regierung künftig einen stärkeren Einfluß auf Manipur ausüben wird, als es vor der Revolution geschehen ist.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Aug. Der „Nowoje Wremja“ zufolge wäre dem Reichsrath ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Besiedelung Rußlands durch Ausländer einschränken will. Diefen solle verboten werden, außerhalb der Städte sich anzusiedeln und dort unbewegliches Eigenthum zu erwerben oder zu pachten. In einigen Gouvernements, beispielsweise Wolhynien, solle die Novelle rückwirkende Kraft erlangen, und der ländliche Grundbesitz der Ausländer unter Umständen expropriirt, den Besitzern die Rückkehr in's Ausland ermöglicht werden. Von anderer Seite liegt bis jetzt keine damit übereinstimmende Meldung vor.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. August.

(In der Erklärung) des Herrn Ernst August v. Göler, die wir am Samstag mittheilten, ist ein bedauerlicher Druckfehler stehen geblieben; es soll heißen, es widerspreche dem patriotischen Gefühl des Verfassers, die ehemaligen schroffen Gegensätze von neuem aufzurühren, weil angesichts drohender innerer und äußerer Gefahren die Großherzogliche Regierung in ihren versöhnlichen Bestrebungen von jedem Vaterlands- und Volksfeinde unterstützt werden sollte.

ss Mosbach, 23. Aug. (Martt.) Im Monat September d. J. soll in hiesiger Stadt für den Kreis Mosbach ein Herbstsaatgutmarkt abgehalten, wozu die nöthigen Vorbereitungen soeben getroffen werden.

Offenburg, 23. Aug. (Der Fremdenbesuch) in den Luftkurorten des Schwarzwaldes hat auch in Hornberg und Triberg seinen Höhepunkt erreicht. In letzter Stadt sind schon seit Wochen alle Gasthöfe besetzt und viele Fremde sind in Privat-

wohnungen untergebracht. Bis zum 13. d. M. waren im ganzen 5806 Fremde eingetroffen.

Benefice Telegramme.

Klagenfurt, 24. Aug. Infolge von Hochwasser sind in Tarvis sechs Häuser eingestürzt. Der Straßenbahnverkehr zwischen Tarvis und Pontafel ist unterbrochen. Die Flüsse Drau und Gail sind sehr angeschwollen. Menschenverlust ist keiner zu melden.

Rom, 24. Aug. Gestern wurde in Mandovi das Denkmal des Königs Karl Emanuel I. in Gegenwart der Minister Rudini, Ferrari und Pelloux, zahlreicher Senatoren und Deputirten enthüllt. Am Nachmittag hielt der König eine Revue über 8000 Alpenjäger und Mannschaften der Gebirgsartillerie ab. Der Monarch unterzeichnete ein Amnestieedict für die stellungspflichtigen Jahressklassen von 1848 bis 1872; an dieser Amnestie nehmen etwa 40000 Personen theil.

Paris, 24. Aug. In Bergerac fand gestern die Enthüllung eines Denkmals für die im Jahre 1870 gefallenen französischen Krieger statt. Der Chef des russischen Generalstabs, General Dbrutscheff, traf, von den Spitzen der Behörden empfangen, dort ein. Die Stadt war festlich geschmückt und dem russischen General wurde ein Ehrentrunk geboten, wobei der Maire von Bergerac einen Toast auf den Kaiser von Rußland, auf die Kaiserliche Familie und den General Dbrutscheff ausbrachte. Letzterer antwortete mit einem Toast auf die französischen Offiziere. Dieser Toast wurde mit Hochrufen auf die Helden von Plewna begrüßt.

Konstantinopel, 24. Aug. Die „Agence de Constantinople“ meldet, der Ueberbringer des Biegedebes für Raymond sei erst gestern mit der Räuberbande, welche in Folge der Bewegungen des Militärs sich in das Gebirge zurückzog, in Fühlung getreten. Für die Befreiung des Bahnmeisters Solini landte die Ffotte 2000 Pfund nach Salonichi. — Gerichtsweise verurtheilt, ein in Javolva in Asien anfangiger Franzose sei von Räubern gefangen genommen worden.

Das russische Schiff „Kostroma“, welches Ende April auf der Ausfahrt durch die Dardanellen angehalten wurde und erst in Folge des Protestes des Botschafters Nelidoff passieren durfte, ist gestern auf der Rückfahrt nach Tach in Rußland wiederum einige Stunden in den Dardanellen angehalten worden. Nelidoff hat neuerdings bei der Pforte Protest erhoben.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe.

Table with columns for various regions and their respective values. Includes entries for Baden, Bayern, Preußen, etc.

Table titled 'Frankfurter Kurse vom 22. August 1891'. Lists various stocks and bonds with their prices.

Table with columns for various regions and their respective values. Includes entries for Odenburger, Deutscher, etc.

Karlsruhe. Todesanzeige. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß unser lieber Vater **Joh. Valentin Merkel**, Steuereinnahmer a. D., heute früh 8 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 90 Jahren 4 Monaten sanft verschieden ist. Karlsruhe, 23. Aug. 1891. Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Annoncen für diese Zeitung sowie alle anderen Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes werden am schnellsten und billigsten besorgt durch die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G.** Karlsruhe, Kaiserpassage 1. Telefon No. 196. Kostenanschläge, Probedrucke und Zeitungsverzeichnisse gratis. Auskünfte über Insertions-Angelegenheiten stehen bereitwilligst zu Diensten. Bei Wiederholungen und grösseren Aufträgen **höchster Rabatt.** 1867.14.

Bürgerliche Rechtspflege. Vermögensabsonderung. N. 926. Nr. 8988. Karlsruhe. Die Ehefrau des Anrichters Johann Fleckenstein, Marie Eva, geb. Kaaser, dahier, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. Bing und Dr. Sander, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer I, ist bestimmt auf Dienstag den 15. Dezember 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr. Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 22. August 1891. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts. Vaader.

Handelsregister. N. 892. Nr. 11.974. Stodach. Zu D. J. 68 des diesseitig. Firmenregisters, Wilhelm Krämer in Spaltingen, wurde heute eingetragen: Die Firma ist erloschen. Stodach, den 19. August 1891. Großh. Landgericht. Dr. Ottenböcker. **Strafrechtspflege.** N. 916.1. Nr. 4837. Fullendorf. August Sauter, Schreiner, geboren am 16. Februar 1862 zu Sannau, Gde.

Eisenlieferung. Nr. 1791. Nachstehend verzeichnete Walzeisen sollen auf geliefert werden: **A. Auf die Eisenbahnstation Wehr:** 6 Stück I Balken je 11,5 m lang, auf 69 laud. m, Profil der Burbacher Gütte Nr. 31, pro laud. m 114,5 Kilogr, zusammen Gewicht der Lieferung A. ca. 7900 Kg. **B. Auf die Eisenbahnstation Griesen:** 6 Stück I Balken je 5,1 m lang, zusammen 30,6 m, Deutsches Normalprofil Nr. 30, pro meter 54,1 Kg, zusammen ca. 1656 Kg. 2 Stück Z Eisen je 4,6 m lang, auf 9,2 lfd. m, Profil der Burbacher Gütte Nr. 11, pro meter 28,5 Kg = 262 Kg. **Jores-Walzeisen:** Deutsches Normalprofil Nr. 7 1/2, pro lfd. m 10,3 Kg: 21 Stück à 5,6 m lang = 117,6 lfd. m 4 Stück à 5,0 m lang = 20,0 lfd. m zusammen 137,6 lfd. m = 1417 Kg. 5 m lang = 10,0 m à 5,3 Kg = 53 Kg. Geländeruntersangen mit 30 mm Durchmesser: 2 Stück à 5,5 m lang = 11,0 m 2 Stück à 4,8 m lang = 9,6 m zusammen 20,6 m à 5,44 Kg = 112 Kg. Summa Gewicht der Lieferung B.: 3500 Kg. Die Eisen brauchen nicht genau abgelängt zu sein, wenn sie nur mindestens die vorgeschriebenen Längen haben. Die Lieferungen haben in thunlichster Fälle franco auf obgenannte Stationen zu erfolgen. Angebote sind für jede Lieferung - A. oder B. - getrennt in je einer Summe bis **Wittwoch den 2. September, Vormittags 10 Uhr**, einzureichen bei der **Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Waldshut.**

Bekanntmachung. Für die Besucher der 3. Jt. in Karlsruhe haltenden Deutschen Fächerausstellung wird Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt, daß alle jeweils am **Wittwoch** auf badischen Stationen gelösten einfachen Fahrkarten nach Karlsruhe innerhalb der Gültigkeitsdauer entsprechende Rückfahrkarten auch zur Rückreise benutzt werden dürfen, sofern dieselben in der Ausstellung abgehempelt wurden. Dabei ist die Benutzung von Schnellzügen gegen Zulassung von Schnellzugzuschlägen und zwar je für Hin- u. Rückfahrt besonders gestattet. Karlsruhe, den 22. August 1891. N. 941. Generaldirektion der Großh. bad. Staatsbahnen.

Dr! N. 924. Freiburg. Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die trauernde Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und auswärtigen i. a. C. B. C. B. von dem am 20. d. M. zu Freiburg erfolgten Ableben seines lieb. a. H. **Wilhelm Stuß**, Privatier, geziemend in Kenntniß zu setzen. Freiburg, 22. August 1891. Der C. C. der „Suevia“ zu Freiburg. I. A. Weiß (X X).